

Geleitwort

Univ.-Prof. Dr. Andreas Liening

Der in der Bildungslandschaft laut werdende Ruf nach „individueller Förderung“ oder „individueller Diagnose“ stellt auch Wirtschaftslehrerinnen und Wirtschaftslehrer vor neue diagnostische Herausforderungen. Bereits während des vielschichtigen ökonomischen Lerngeschehens sollen kritische Lernabschnitte identifiziert, das Überwinden von Lernhürden nachverfolgt und individuelle Lernfortschritte sichtbar gemacht werden. Angesichts der Komplexität ökonomischen Lernens verwundert es nicht, dass die Unterrichtspraxis mit diesen neuen diagnostischen Aufgaben überfordert ist, zumal die wirtschaftsdidaktische Lern diagnostik nicht nur in ihrer unterrichtspraktischen Ausgestaltung, sondern auch hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Fundierung ein fachdidaktisches Entwicklungsfeld mit wenig systematischem Handlungswissen ist. Dies gilt insbesondere für vermeintlich prozessorientierte Diagnostikzugänge, die bis dato ihren statischen, stationären und outputorientierten Charakter nicht ablegen konnten. So werden vor und nach dem ökonomischen Lernen Lernstandserhebungen durchgeführt, vereinzelt wird „schnappschussartig“ zusätzlich während des Lernens ein Status Quo diagnostiziert – aber ob und wann genau nun tatsächlich wirtschaftsdidaktisch bedeutsam gelernt wird, bleibt im Verborgenen. Der ökonomische Lernprozess kann vor diesem Hintergrund als eine Art „Black Box“ beschrieben werden – eine Metaphorik, die seit jeher die zentrale Problematik in der (fach-)didaktischen Lernprozessanalyse versinnbildlicht, wonach individuelle Lernverläufe nicht operationalisiert und greifbar gemacht werden können.

Umso bemerkenswerter ist es, dass Till Sender in der vorliegenden Schrift in eben diese „Black Box“ eindringt und durch einen innovativen Diagnostikansatz ausleuchtet. Dabei betrachtet er ökonomische Lernprozesse, die von besonderem wirtschaftsdidaktischem Interesse sind – nämlich solche, in denen Lernende ihre ursprünglichen, oftmals laienhaften Präkonzepte aufgeben und neue, einschlägig ökonomische Denk- und Handlungsmuster (sogenannte Schwellenkonzepte) ausbilden. Im Sinne einer echten Lernprozessdiagnostik lenkt er den Blick in den Lernprozess hinein und fokussiert die als „liminale Unsicherheitsphase“ bezeichnete prekäre Übergangsphase zwischen altem und neuem Denken. Durch eine komplexitätswissenschaftliche Forschungsausrichtung gelingt es der vorliegenden Schrift, die als Marker für besondere Lernfortschritte (sogenannte Schwellenübergänge) geltende liminale Lernphase nicht nur weiter theoretisch zu durchdringen, sondern insbesondere durch ein neuartiges Diagnostikverfahren messbar zu machen. Das als komplexitätswissenschaftliche Phasenübergangsidentifikation ausgestaltete Diagnostikverfahren hat seine Wurzeln in einer synergetisch

gedachten Wirtschaftsdidaktik, ist jedoch insofern neuartig, als dass zum einen erstmals praktikable Gestaltungsprinzipien für prozessnahe, mit dem ökonomischen Lernen verschmolzene Diagnostikarrangements vorliegen und zum anderen konkrete komplexitätswissenschaftliche Diagnostikkriterien erarbeitet werden, auf Basis derer die Lokalisierung liminaler Lernphasen und von Schwellenübergängen während des Lernens gelingen kann. Indem das vorgestellte Diagnostikverfahren zudem in zwei aufwendigen Diagnostikstudien in der wirtschaftsdidaktischen Praxis erprobt wird, betritt die vorliegende Schrift auch auf empirischer Ebene wissenschaftliches Neuland. Beide Diagnostikstudien sind überaus anspruchsvoll konzeptioniert und führen auf innovative Weise wirtschaftsdidaktische mit komplexitätswissenschaftlicher Forschung zusammen. Es gelingt dabei erstmals, Lernprozessdaten in wirtschaftsdidaktischen Lernsituationen so zu erheben und zu analysieren, dass individuelle Lernprozessstrajektorien im ökonomischen Lerngeschehen nicht nur dynamisch nachgezeichnet werden, sondern auf diesen entlang komplexitätswissenschaftlicher Kriterien tatsächlich Zeitpunkte bzw. Zeitfenster identifiziert werden, die im Zusammenhang mit liminalen Unsicherheitsphasen stehen und den fachspezifischen Lernerfolg miterklären. Dies stellt eine herausragende wissenschaftliche Leistung dar.

Insofern treibt der vorliegende Band der Reihe „Komplexität, Entrepreneurship und Ökonomische Bildung“ den lerndiagnostischen Forschungsstand erheblich voran, eröffnet gänzlich neue Einblicke in die „Black Box“ ökonomischen Lernens und trägt wesentlich zum Verständnis ökonomischer Lernverläufe bei. Es bleibt deshalb zu wünschen, dass die Arbeit von Till Sender auf das große Interesse stößt, das sie verdient, und eine breite Rezeption der Ergebnisse zur Etablierung einer komplexitätswissenschaftlichen Diagnostikkultur in der wirtschaftsdidaktischen Forschung und Unterrichtspraxis beiträgt.



<http://www.springer.com/978-3-658-18946-4>

Wirtschaftsdidaktische Lerndiagnostik und Komplexität
Lokalisierung liminaler Unsicherheitsphasen im Hinblick
auf Schwellenübergänge

Sender, T.

2017, XVI, 342 S. 31 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-18946-4